

8.5. – 31.7.2022

Die —  
Kunst  
der  
Wieder—  
holung



DRAIFLESEN COLLECTION



## INHALT

Ausstellungsdaten .....	3
Kontakt .....	4
Pressetext .....	5
Ausgestellte Werkgruppen .....	7
Katalog .....	8
Pressebilder .....	10
Über uns .....	12

## AUSSTELLUNGSDATEN

<b>Ausstellungstitel</b>	Die Kunst der Wiederholung
<b>Ausstellungsdauer</b>	8. Mai bis 31. Juli 2022
<b>Ausstellungsort</b>	Draiflessen Collection Georgstr. 18 D-49497 Mettingen
<b>Katalog</b>	Die Kunst der Wiederholung Hrsg. v. der Draiflessen Collection gGmbH vertr. d. d. Gf Dr. Corinna Otto, Martin Rudolf Brenninkmeijer  mit Beiträgen von Sarah Kinzel, Dr. Roland Krischke, Susanne Reim, Dr. Barbara Segelken, Dr. Veronika Tocha, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich und Prof. Dr. Eva Winter  2022 Draiflessen Collection, Mettingen, StrzeleckiBooks, Köln  ISBN 978-3-946770-98-5 (deutsche Ausgabe) 978-3-946770-99-2 (englische Ausgabe)

---

## KONTAKT

### Veranstaltungsort

Draiflessen Collection  
Georgstraße 18  
49497 Mettingen  
+49 (0)5452.9168-3500  
info@draiflessen.com  
www.draiflessen.com



#DieKunstDerWiederholung  
#TheArtOfReplication

### Öffnungszeiten

mittwochs bis sonntags von 11 bis 17 Uhr  
an jedem ersten Donnerstag im Monat von 11 bis 21 Uhr  
geöffnet  
montags und dienstags geschlossen

### Eintritt

**Kombiticket** für alle Ausstellungen der Draiflessen Collection,  
pro Person € 9, ermäßigt € 6, Kinder und Jugendliche unter  
18 Jahren haben freien Eintritt

Eintrittspreis für **Gruppen ab 10 Personen**  
pro Person € 6

### Führungen

Am Wochenende und an den langen Donnerstagen stehen  
Guides vor Ort für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre freier Eintritt  
Ermäßigung für: Studierende, Auszubildende

Teilnehmer\*innen Freiwilliges Soziales Jahr,  
Bundesfreiwilligendienstleistende, Menschen mit Behinderung  
und deren jeweilige Begleitperson, jeweils nach Vorlage des  
entsprechenden Nachweises

### Presse

Tanja Kemmer M.A.  
+49 (0)5452.9168-3000  
tanja.kemmer@draiflessen.com

## PRESSETEXT

### Die Kunst der Wiederholung

8.5. – 31.7.2022

Fragen wir nach Wert und Bedeutung eines Kunstwerks, spielen seine wissenschaftliche Erforschung, sein zeitlicher Kontext sowie seine öffentliche Anerkennung eine wesentliche Rolle – nicht zuletzt auch die nach der\*dem Urheber\*in des Werks. Was aber passiert, wenn Kunstwerke wiederholt werden? Wie sehen unsere Bewertungsmaßstäbe dann aus?

DIE KUNST DER WIEDERHOLUNG präsentiert eben solche Werke: Gipsabgüsse der *Venus von Milo*, von den 1811 auf der griechischen Insel Aegina entdeckten Skulpturenfragmente, den *Aegineten*, Ergänzungen des Gipsabgusses des *Torsos vom Belvedere*, des Weiteren Korkmodelle antiker Bauwerke sowie Gemäldekopien und Reproduktionsgrafiken nach Raffaels *Sixtinischer Madonna*. Mit diesen sechs Themenschwerpunkten stellt die Ausstellung ganz bewusst die Frage, wie eine Kopie, aber auch das zugrundeliegende Vorbild zu bewerten ist und regt dazu an, Kriterien wie Originalität, Herkunft und Autorschaft neu zu überdenken.

### Wertschätzung der Gemäldekopie

Raffaels 1512/13 entstandenes Gemälde der *Sixtinischen Madonna* gehörte schon im 19. Jahrhundert zu einem der meist kopierten und reproduzierten Bilder. Ursprünglich als Auftragsarbeit für den Hochaltar der Kirche San Sisto im italienischen Piacenza geschaffen, wurde es im 18. Jahrhundert an den Dresdner Hof verkauft, während für die Kirche eine Kopie angefertigt wurde. Die Wertschätzung eines perfekt kopierten Gemäldes war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts groß und zeichnete auch der Könnerschaft des Kopisten aus. Spätestens mit dem bestimmenden Originalitätsanspruch der Moderne verlor das Kopieren, Wiederholen an Legitimität. Nichtsdestotrotz kamen zahlreiche Kopien eines Werks seiner Popularität im selben Maße zugute wie auch dessen Schöpfer\*in selbst. Lässt sich also die Bedeutung eines Werks nicht gerade über vielfältige Ketten von Wiederholungen ausmachen?

### Gipsabguss als „Zweitoriginal“

Neben Gemäldekopien und Reproduktionsgrafiken präsentiert die Ausstellung die beeindruckenden Gipsabgüsse der *Aphrodite von Melos*, der sogenannten *Venus von Milo*, der *Aegineten* und des *Torso vom Belvedere* – deren marmorne Vorbilder zu den berühmtesten antiken Skulpturen zählen. Das Wiederholen eines Motivs oder einer ganzen Figur in Gips blickt auf eine lange Tradition zurück, die bis weit in die Antike reicht. Abgüsse dienten der Vervollständigung privater und öffentlicher Sammlungen, als Studienobjekte und Inspiration in der künstlerischen Ausbildung. Ferner spielten sie eine wesentliche Rolle bei der Übertragung von Bildern von einem Ort zum anderen. Im 19. Jahrhundert erlebte das Herstellen von Gipsabgüssen eine

Hochzeit. Aufgrund ihrer gleichmäßig weißen und ebenmäßigen Oberfläche wurden sie sogar zeitweise als „Zweitoriginal“ höher geschätzt als die Vorbilder aus Marmor oder Bronze. Nicht zuletzt trugen auch sie als wichtige Ergänzungen der musealen Sammlungen zu einem umfassenderen Überblick über die Geschichte der Kunst bei.

Hauptleihgeber ist das **Lindenau-Museum Altenburg**. Dessen Sammlung wurde von Bernhard August von Lindenau (1779-1854) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. Sie zeichnete sich dadurch aus, dass unterschiedlichste Bildkünste – unabhängig davon, ob Original, Kopie, Abguss oder Modell – nebeneinanderstanden.

#### **Publikation**

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in zwei Sprachausgaben (DE, EN) mit großformatigen Abbildungen der Werke und anschaulichen Texten von Sarah Kinzel, Dr. Roland Krischke, Susanne Reim, Dr. Barbara Segelken, Dr. Veronika Tocha, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich und Prof. Dr. Eva Winter.



## AUSGESTELLTE WERKGRUPPEN

Venusgipse  
Aegineten  
Torsi vom Belvedere  
Korkmodelle  
Gemäldekopien  
Sixtinische Madonnen

---

## KATALOG

### INHALT

#### **Vorwort**

Corinna Otto

Martin Rudolf Brenninkmeijer

#### **Zum Geleit**

Sterne vom Himmel – Das Lindenau-Museum Altenburg

Roland Krischke

#### **Vervielfältigung als Ideal**

Die Immobilität des Einmaligen und Versuche ihrer Überwindung

Wolfgang Ullrich

#### ***Raubkopien in Gips?***

Abgüsse zwischen Aneignung und kultureller Teilhabe

Veronika Tocha

#### **„Ohne den Eindruck des großartigen Bildes in der Nachbildung zu schwächen“**

Die genaue Kopie in Lindenaus Sammlung

Sarah Kinzel

#### **„Die Jugend zu belehren, das Alter zu erfreuen (...)“**

Die Korkmodelle Bernhard August von Lindenaus im Kontext seiner Sammlungen

Susanne Reim, Eva Winter

#### **Werke der Ausstellung**

Venusgipse

Aegineten

Torsi vom Belvedere

Korkmodelle

Gemäldekopien

Sixtinische Madonnen

Barbara Segelken



**Sarah Kinzel** ist Provenienzforscherin am Lindenau-Museum Altenburg. Sie studierte Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Université Michel de Montaigne Bordeaux III. Ihre Magisterarbeit rekonstruierte die verloren gegangene Altenburger Kopiensammlung und erschien 2015 unter dem Titel *Kunst für jedermann. Die Gemäldekopiensammlung Bernhard August von Lindenau*. Ihre Forschungsinteressen sind die deutsche und italienische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Mit Manuel Carrera und Niccolò D'Agati brachte sie den Sammelband *Tra Oltralpe e Mediterraneo. Arte in Italia 1860-1915* (Bern u. a. 2016) heraus. 2020 wurde Sarah Kinzel an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit zum deutsch-italienischen Künftlerausaustausch um 1900 promoviert.

**Susanne Reim** ist Restauratorin für Keramik, Gips und Skulpturen am Lindenau-Museum Altenburg. Bereits während ihres Fernstudiums der Restaurierung von Kulturgut aus Glas und Keramik am Museum für Deutsche Geschichte in Berlin sowie des Kulturmanagements an der Sächsischen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie in Dresden war sie dort als Restauratorin tätig. Neben der konservatorischen und restauratorischen Betreuung der Altenburger Sammlung gehören die Planung und Umsetzung museumspädagogischer Projekte sowie die Konzipierung von Ausstellungen zu ihren Schwerpunkten. Unter anderem kuratierte sie mit Sabine Hoffmann die Schau *Bernhard August von Lindenau im Dienste der Wettiner. „Ein ebenso schöner, wie geistreicher Mann ...“* und verantwortete deren Katalog mit (Altenburg 2016).

**Veronika Tocha** ist Wissenschaftlerin und Kuratorin an der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Kunsterziehung und Germanistik in Freiburg im Breisgau, Weimar, Jena und Dublin promovierte sie 2014 zum Werk von Thomas Demand an der Universität der Künste Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte des Gipsabgusses und seine Relation zur Skulptur sowie anthropologische Abformungen aus kolonialen Kontexten. 2019 kuratierte sie die Ausstellung *Nah am Leben. 200 Jahre Gipsformerei* in der Berliner James-Simon-Galerie und verantwortete deren Katalog (München 2019). Derzeit obliegt ihr die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlung der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin mit einem Fokus auf Formen und Modellen von kriegsbedingt verlorenen Bildwerken.

**Wolfgang Ullrich** ist Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler. Nach dem Studium der Philosophie, Kunstgeschichte, Logik/Wissenschaftstheorie und Germanistik in München promovierte er 1994 mit einer Arbeit über Martin Heidegger. Nach freiberuflichen sowie akademischen Tätigkeiten lehrte er ab 2006 als Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Seit Niederlegung der Professur 2015 arbeitet er als freier Autor in

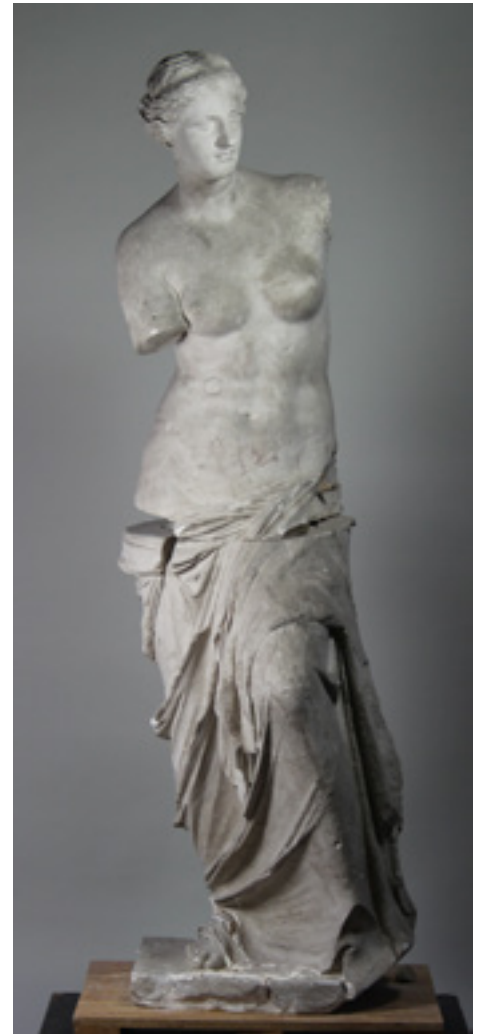
Leipzig. Seine Forschungsinteressen sind die Geschichte des Kunstbegriffs, Bildpolitik, Bildwissenschaft, Konsumtheorie, Kunstsoziologie, soziale Medien und Streitkultur. Zuletzt erschienen *Die Kunst nach dem Ende ihrer Autonomie* (Berlin 2022) und *Feindbild werden. Ein Bericht* (Berlin 2020).

**Eva Winter** ist Professorin für Klassische Archäologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach dem Studium der Klassischen Archäologie, Altorientalistik, Vorderasiatischen Archäologie und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg sowie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg promovierte sie 2001 über Zeugnisse der Urbanisierung von Chalkidiki. 2010 folgte an der Ludwig-Maximilians-Universität München die Habilitation zu antiken Zeitmessern. Ihre Forschungsinteressen sind Siedlungsarchäologie, Technikgeschichte, Forschungsgeschichte der Urbanistik und die Wissenschaftsgenese vom 18. bis 20. Jahrhundert. Zuletzt erschien ihr Beitrag „Zeit unter den Wolken. Zur antiken Zeitmessung jenseits der Alpen“ in der Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte *Antike Welt* (Darmstadt 2021).

## PRESSEBILDER



*Torso vom Belvedere* als sinnender Aias, 1990er-Jahre, Gipsabguss nach römischer Kopie 30 vor Chr.-14 nach Chr., nach hellenistischem Vorbild, © Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek, München, Foto: Renate Kühling



*Aphrodite von Melos*, sogenannte *Venus von Milo*, 2. Hälfte 19. Jh., Gipsabguss nach der antiken Marmorskulptur 150-125 vor Chr., erworben 1896, © Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Reinhard Seurig/Hans-Jürgen Genzel



Anton Hille, *Die Sixtinische Madonna*, 1913, Öl  
auf Leinwand, nach Raffael 1512/13, ©  
Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche  
Kunstsammlungen Dresden, Foto: Reinhard  
Seurig/Hans-Jürgen Genzel

## ÜBER UNS

Die Draiflessen Collection wurde 2009 auf private Initiative der Unternehmer\*innenfamilie Brenninkmeijer gegründet. Das Kunstmuseum nähert sich mit seinem Programm und seinen Ausstellungen Themen an, die sich zwischen Spannungsfeldern wie Tradition und Zukunft, Glaube und Zweifel, Grenzen und Freiheit, Realität und Fiktion bewegen und die aus künstlerischer und wissenschaftlicher Perspektive beleuchtet werden.

Jede Ausstellung wird durch ein umfangreiches Begleitprogramm sowie spezifische museumspädagogische Vermittlungsangebote und Workshops für Erwachsene, Kinder und Familien, Führungsformate für Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie zum Beispiel für demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen, ergänzt.

Die Vorfahren der Gründer\*innenfamilie Brenninkmeijer gehörten den sogenannten Tüötten an, westfälische Wanderhändler, die vor allem im 17. und 18. Jahrhundert durch Deutschland und Nordeuropa zogen, um mit Leinen Handel zu treiben. In der Wahl des Standorts für Draiflessen hat die Unternehmer\*innenfamilie bewusst an ihre westfälischen Wurzeln und ihren Heimatort Mettingen angeknüpft. Gleichzeitig war damit die Entscheidung verbunden, mit einem Kunstmuseum abseits der Metropolen das Angebot an kulturellen Einrichtungen in der Region zu erweitern.

Der Name „Draiflessen“ ist eine Wortkonstruktion, die aus der alten Geheimsprache der Tüötten abgeleitet wurde. In seinen beiden Wortstämmen „drai“ (Bedeutung: drei, Dreifaltigkeit, drehen, Handel treiben) und „flessen“ (Bedeutung: Flachs, Leinen, Heimat) kommen für die Gründerfamilie bedeutsame Themen zum Ausdruck: ihre enge Verbindung mit ihren westfälischen Ursprüngen, ihr christlicher Glaube und ihr Unternehmer\*innentum, das seinerzeit im Textilhandel seinen Anfang genommen hat.



© Draiflessen Collection, Mettingen, Foto: Henning Rogge